Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Das Team des Deutschen Pavillons begrüßt Sie herzlich auf der 54. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia 2011

Folgende Informationen finden Sie in unserer Pressemappe:

· Faktenblatt zur Ausstellung im Deutschen Pavillon

· Presseinformation: Christoph Schlingensief im Deutschen Pavillon 2011

· Vorwort der Kuratorin Susanne Gaensheimer

· Dank der Kuratorin Susanne Gaensheimer

· Biografie Christoph Schlingensief

· Biografie Susanne Gaensheimer

· Der Deutsche Pavillon von 1948 bis 2011

· Presseinformation des Auftraggebers
Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland

· Presseinformation des Kooperationspartners
Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)

· Presseinformation des Partners Goethe-Institut

· Presseinformation des Partners AXA Art Versicherung AG

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Der Deutsche Pavillon
54. Internationale Kunstausstellung – La Biennale di Venezia 2011

Ausstellungsdauer:	4. Juni – 27. November 2011
Pressevorbesichtigung:	1. – 3. Juni 2011
Presseveranstaltung des Deutschen Pavillons:	1. Juni 2011, 11.00 Uhr, Deutscher Pavillon, Giardini della Biennale
Eröffnung des Deutschen Pavillons:	1. Juni 2011, 14.30 Uhr, Deutscher Pavillon, Giardini della Biennale
Offizielle Eröffnung der Biennale di Venezia:	4. Juni 2011, 10.00 Uhr, Giardini della Biennale
Direktorin der Biennale:	Bice Curiger
Kuratorin des Deutschen Pavillons:	Susanne Gaensheimer, Direktorin des MMK Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main
Künstler im Deutschen Pavillon:	Christoph Schlingensief
Titel der Ausstellung:	Christoph Schlingensief
Publikation:	Christoph Schlingensief Susanne Gaensheimer (Hg.) Das Buch versammelt über 30 Beiträge von Autoren wie Diedrich Diederichsen, Charlotte Roche, Jonathan Meese, Alexander Kluge, Carl Hegemann, Boris Groys, Hans-Ulrich Obrist,

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Matthias Lilienthal, Thomas Demand u.v.a.
Erschienen bei Kiepenheuer & Witsch, 2011
ISBN 978-3-462-04343-3
Pressepreis: € (D) 20,00
Die englische Ausgabe erscheint bei Sternberg Press.
ISBN 978-1-934105-42-9
Pressepreis: € (D) 20,00

Projektleitung des Deutschen Pavillons:	Christine Kaiser
Redaktion der Publikation und Assistenz:	Eva Huttenlauch
Leitung Kommunikation:	Markus Müller, Bureau Mueller, Berlin
Design / Grafik:	Double Standards, Berlin
Träger :	Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)
Partner:	Goethe-Institut, MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main, Nachlass Christoph Schlingensief, Courtesy Hauser & Wirth, private Förderer, Freunde des Museum Folkwang Essen, AXA Art Versicherung AG, Bionade
Leihgeber:	Ruhrtriennale, Hauser & Wirth, Thyssen-Bornemisza Art Contemporary
Medienpartner:	Deutsche Welle DW-TV
Webseite:	Deutscher Pavillon www.deutscher-pavillon.org La Biennale di Venezia www.labiennale.org

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
D UT C E VI O 011 CHR STOP SCH IN ENSIE
D ILL N 2011 CHR ST PH SCHLI G NSIEF
DE ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
DE ILLON 2011 CHRI TOPH CHLINGEN IEF
DE ILLON 2011 CHRIS OPH SCHLINGENSIEF
D ILL N 20 1 C RISTOPH S HL N I F
D LO 201 CHR TOP CH IN EN I F
E IL N 011 HR STO H SCHLINGEN F
DE IL ON 2011 CHRIST PH SC LINGEN IEF
DE ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
DE ILLON 2011 C RISTOP SC LINGENSIEF
E T R AVILLO 2011 C STO H SC LI GE EF
DEU CH PA ILLON 2011 C TOPH CHLINGEN EF
DE TSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Kontakt:

Eva Huttenlauch
Deutscher Pavillon
MMK Museum für Moderne Kunst
Domstraße 10
60311 Frankfurt am Main
Tel: +49 69 212 33953
info@deutscher-pavillon.org

Leitung Kommunikation:

Markus Müller
Bureau Mueller
Alte Schönhauser Str. 35, Hinterhaus
10119 Berlin
Tel +49 30 20188432
presse@deutscher-pavillon.org

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Presseinformation

Christoph Schlingensief

Christoph Schlingensief im Deutschen Pavillon 2011

Susanne Gaensheimer, Direktorin des MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main und Kuratorin des Deutschen Pavillons auf der 54. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale die Venezia stellt heute den Pavillon vor.

Elke aus dem Moore, die Leiterin der Abteilung Kunst des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) und Aino Laberenz, Ehefrau und langjährige engste Mitarbeiterin Christoph Schlingensiefs ergänzen das Podium und stehen ebenfalls für Ihre Fragen zur Verfügung.

Der Deutsche Pavillon präsentiert im Rahmen der *54. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia 2011* eine Ausstellung mit Werken von Christoph Schlingensief.

Nach dem Tod von Christoph Schlingensief hat die Kuratorin Susanne Gaensheimer gemeinsam mit Aino Laberenz, Ehefrau und langjährige engste Mitarbeiterin Schlingensiefs, entschieden, das von ihm skizzenhaft angedachte Projekt nicht zu realisieren, sondern bereits existierende Werke im Pavillon zu zeigen. In Zusammenarbeit mit einem Team, bestehend aus langjährigen Weggefährten von Christoph Schlingensief wie Carl Hegemann, Thomas Goerge, Voxi Bärenklau, Heta Multanen und Frieder Schlaich, und auf der Basis von Gesprächen mit Chris Dercon, Alexander Kluge und Matthias Lilienthal entstand das Konzept für den Pavillon. Die ausgewählten Werke geben einen repräsentativen Einblick in Schlingensiefs vielschichtiges Œuvre und decken insbesondere die Bereiche Theater, Film/Video und sein Afrika-Projekt ab.

Im mittleren Hauptraum des Deutschen Pavillons ist die Bühne des Fluxus-Oratoriums *Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir* installiert, das Schlingensief für die Ruhrtriennale im Jahr 2008 geschrieben hat. In *Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir* setzt sich Schlingensief aus beinahe intimer Sicht mit dem universellen Thema des “Leben Wollens, aber Sterben Müssens” auseinander. Die Bühne hat hier mit ihren reichlichen Film- und Videoprojektionen und ihrer Vielzahl von räumlichen und bildhaften Elementen den Charakter einer allumfassenden Rauminstallation.

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Im rechten Seitenflügel ist ein Kino eingerichtet, in dem ein Programm von sechs ausgewählten Filmen aus verschiedenen Schaffensperioden gezeigt wird: *Menu Total* von 1985/86, *Egomania* von 1986, die Deutschlandtrilogie mit *100 Jahre Adolf Hitler* von 1988/89, *Das deutsche Kettensägenmassaker* von 1990 und *Terror 2000* von 1991/92 sowie sein vorletzter Film *United Trash* von 1995/96. Alle Filme wurden vom Originalmaterial digital abgetastet und teilweise restauriert. Das Kino ist während der Öffnungszeiten der Biennale permanent zugänglich und gibt dem internationalen Publikum die Gelegenheit, eine signifikante Auswahl von Schlingensiefs Filmen, zum Teil erstmalig untertitelt, zu sehen.

Der linke Seitenflügel des Pavillons ist dem von Christoph Schlingensief in Afrika gegründeten Operndorf gewidmet, das in der Nähe von Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso entsteht und u.a. eine Schule mit Film- und Musikklasse, Kantine, Krankenstation und das zentrale Festspielgebäude umfasst. Das Operndorf wird unter Leitung von Aino Laberenz und mit dem Architekten Francis Kéré fortgeführt. Neben den Bild- und Dokumentationsmaterialien, die in Afrika bereits entstanden sind, und einem Zusammenschnitt von *Via Intolleranza II*, Christoph Schlingensiefs letztem Stück, für das er mit Akteuren aus Burkina Faso zusammen gearbeitet hat, wird dieser Bereich des Pavillons auch die Projektion von Panoramaaufnahmen der Umgebung der Baustelle enthalten, die Schlingensief bei einem afrikanischen Filmemacher für den Deutschen Pavillon in Auftrag gegeben hatte.

Die Publikation *Christoph Schlingensief* zum Deutschen Pavillon 2011 verlegt Kiepenheuer & Witsch. Das Buch versammelt über 30 Beiträge von Autoren wie Diedrich Diederichsen, Charlotte Roche, Jonathan Meese, Alexander Kluge, Carl Hegemann, Boris Groys, Hans Ulrich Obrist, Matthias Lilienthal, Thomas Demand u.v.a.
ISBN 978-3-462-04343-3, ca. 368 Seiten, Gebundene Ausgabe, € (D) ca. 29,00

Pressepreis: € (D) 20,00

Die englische Ausgabe erscheint bei Sternberg Press.
ISBN 978-1-934105-42-9, ca. 368 Seiten, Softcover, € (D) ca. 29,00

Pressepreis: € (D) 20,00

Wir möchten Sie außerdem auf eine Diskussion zum Operndorf Afrika hinweisen, die das Goethe-Institut am 02. Juni 2011 ab 16 Uhr im Außenbereich des Deutschen Pavillons ver-

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

anstaltet. Teilnehmen werden voraussichtlich u.a. Aino Laberenz, Susanne Gaensheimer, Francis Kéré, Chris Dercon und Simon Njami.

Darüber hinaus freuen wir uns, darauf hinweisen zu können, dass das Museum Folkwang in Essen mit den Planungen einer Christoph Schlingensief-Retrospektive begonnen hat, die im Rahmen der Ruhrtriennale 2012–2014 (Intendanz Heiner Goebbels) stattfinden wird.

Die Ausstellung im Deutschen Pavillon entsteht im Auftrag des *Auswärtigen Amts* der Bundesrepublik Deutschland und wird realisiert in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Auslandsbeziehungen* (ifa). Sie wird unterstützt vom Goethe-Institut, der AXA Art Versicherung AG und von Freunden des Museum Folkwang, Essen sowie großzügigen Leihgebern, privaten Freunden und Mäzenen. Außerdem wurde die Ausstellung von der Galerie Hauser & Wirth unterstützt, die den bildnerischen Nachlass von Christoph Schlingensief vertritt. Medienpartner ist Deutsche Welle DW-TV.

Kuratorin: Susanne Gaensheimer
Künstlerische Beratung: Aino Laberenz
Dramaturgie: Carl Hegemann
Bühnenbild: Thomas Goerge
Lichtdesign: Voxi Bärenklau
Filmmontage und Video: Heta Multanen
Filmprogramm: Filmgalerie 451 / Frieder Schlaich,
Constantin Hartenstein
Presse und Kommunikation: Bureau Mueller /
Markus Müller, Ulrike Bretschneider, James Thomas
Projektleitung: Christine Kaiser
Redaktion Publikation: Eva Huttenlauch
Büro Schlingensief: Meike Fischer
Technische Realisierung: Ruhrtriennale / Joachim Janner, Harald Frings
Architektonische Betreuung: Clemens Kusch,
Martin Weigert

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Assistenz in Venedig: Natasa Radovic
Projektkoordination bis Dezember 2010:
Eugenia Teixeira
Träger: Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)
Partner: Goethe-Institut, MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main, Nachlass Christoph Schlingensief, Courtesy Hauser & Wirth, private Förderer, Freunde des Museum Folkwang Essen, AXA Art Versicherung AG, Bionade
Medienpartner: Deutsche Welle DW-TV
Grafische Gestaltung: Double Standards, Berlin

Kontakt:
Eva Huttenlauch
Deutscher Pavillon
MMK Museum für Moderne Kunst
Domstraße 10
60311 Frankfurt am Main
Tel: +49 69 212 33 953
info@deutscher-pavillon.org

Leitung Kommunikation:
Markus Müller
Bureau Mueller
Alte Schönhauser Str. 35, Hinterhaus
D – 10119 Berlin
Tel +49 30 20188432
presse@deutscher-pavillon.org

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Vorwort der Kuratorin
Susanne Gaensheimer

»Ich habe in vielen Bereichen gearbeitet, als Film-, Theater- und Opernregisseur, Produzent, Alleinunterhalter, Mensch, auch als kranker Mensch und Christ, auch als Politiker und Performer, und ich habe mich auch immer für Künstler interessiert, die die Kunst fast zwanghaft betrieben haben, darin auch nicht unbedingt eine Unterscheidung zum Zwang des Leben-Müssens oder -Wollens gesehen haben. Eine Form von Schizophrenie war für meine Arbeit und mein Leben schon immer typisch. Wenn ich nur bei einer Sache wäre, würde ich mich langweilen, käme mein Kopf nicht in Fahrt. Ich muss zwischen der Musik und dem Bild, den Menschen und der Sprache, dem Gesunden und Kranken, dem Lustigen und Traurigen immer die Chance haben, auch das Gegenteil zu behaupten. An die Eindeutigkeit der Welt glaube ich nicht. Die Aufgabe, den Deutschen Pavillon, einen verdächtigen Repräsentationsbau, nicht für repräsentative Zwecke, sondern für künstlerische Zwecke zu benutzen, ist da genau das Richtige: eine schwere Last, aber Kunst macht leicht, was sonst schwer ist. Vielleicht ist das aber gerade das Gute daran. Ich liebe jedenfalls Risse und Gegensätze und in den nächsten Monaten werde ich herausfinden, welche Gegensätze für Venedig, den Deutschen Pavillon und Burkina Faso am produktivsten sind.« Christoph Schlingensief

Wellnesszentrum Afrika

Im letzten Frühjahr begann Christoph Schlingensief sich mit einer Idee für den Deutschen Pavillon zu beschäftigen, an der er bis zu seinem Tod am 21. August 2010 gearbeitet hat. Einer Idee, die sich immer mehr verfestigte und in ihren Möglichkeiten und Assoziationen von ihm durchgespielt wurde, die aber natürlich zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht in ihren formalen Details ausgearbeitet war. Bis zur Eröffnung des Deutschen Pavillons am 1. Juni 2011 hätte Christoph Schlingensief diese Ausgangsidee wohl immer wieder überprüft und kondensiert und er hätte mit seiner ungeheueren Beobachtungsgabe und Schnelligkeit auf die Dinge reagiert, die in seinem unmittelbaren sowie breiteren gesellschaftlichen und politischen Umfeld passieren. Was dann tatsächlich im Pavillon stattgefunden hätte, kann keiner wissen und so bleibt uns heute nichts anderes übrig, als diese Idee in dem Zustand zu beschreiben, in dem sie war, als Christoph Schlingensief mitten in der Arbeit nach langer Krankheit letztlich unerwartet gestorben ist.
Es ist sicherlich ein großer Verlust für die Kunstwelt, Christoph Schlingensiefs Beitrag für den Deutschen Pavillon auf der 54. Biennale von Venedig nicht mehr erleben zu können. Denn das, was er machen wollte, hätte die Wahrnehmungsgewohnheiten der Pavillonbesucher

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

herausgefordert und sie mit einer anderen Form des Umgangs mit diesem so ideologisierten, über die Maßen diskutierten und heute immer noch bedeutungsüberladenen Ort konfrontiert. Schlingensief wäre mit seiner sezierenden und zugleich großzügigen, seiner hemmungslos kritischen und zugleich humorvollen Art, seinem Hang zur Überfrachtung und Überforderung einerseits und seiner Direktheit andererseits und vor allem mit seinem zutiefst sozialen Anliegen in der Lage gewesen, die Monumentalität dieses Orts zu zersetzen und ihn dadurch neu erlebbar zu machen.

Bei einem unserer ersten Gespräche wurde klar, dass Christoph Schlingensief den Pavillon nicht als solchen thematisieren wollte und ihn auch nicht als Bühne für eine künstlerische Selbstinszenierung verstand. Er verstand ihn vor allem als Ort eines Geschehens, an dem der Besucher partizipieren sollte. In einer konsequenten Weiterführung und Zuspitzung der grundlegenden Themen aus den Projekten der letzten Jahre entwickelte er dann seine Idee für den Deutschen Pavillon. Neben den Motiven, die bereits in seiner Krankheitstrilogie *Der Zwischenstand der Dinge*, *Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir* und *Mea Culpa* zentral waren, spielten dabei seine ihn schon viele Jahre begleitende Beschäftigung mit Nationalismus, Rassismus und Eurozentrismus sowie seine ganz persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse aus seinem großem Zukunftsprojekt des Operndorfs im afrikanischen Burkina Faso eine Rolle.

Christoph Schlingensief wollte den Deutsche Pavillon in ein großes Wellnesscenter verwandeln, in das *Afrikanische Wellnesszentrum* oder das *Wellnesscenter Afrika*, etwas später auch das *Deutsche Zentrum für Wellness und Vorsorge* genannt. Der Pavillon sollte mit funktionstüchtigen Bade- und Kuranlagen ausgestattet werden, mit Schwimmbad, Sauna und Hamam, es sollte Kältebehandlungen geben und Massagen und wie in *Mea Culpa* auch Ayurveda, allerdings »afrikanisches Ayurveda«. Mit einer Firma aus Burkina Faso sollte eine architektonische Struktur aus Lehmziegeln gebaut werden, überall sollten Pflanzen und Bäume wachsen. Es hätte auch die Möglichkeit zu Vorsorgeuntersuchungen in einem Computertomografen geben sollen und einen Infostand der obskuren Schweizer Firma Ingenia, die mittels Speicheltests die Besucher auf Wunsch über ihre genetische Abstammung aufgeklärt hätte. Ein wesentliches Element dieser zwischen Realität und Inszenierung oszillierenden Einrichtung des Pavillons wäre ein großes projiziertes Panorama gewesen, eine Art Zootrop oder Diorama, mit Filmaufnahmen der Landschaft in Burkina Faso. Über den Zeitraum eines Jahres hätten sie aufgenommen werden sollen und wie eine Realzeitprojektion die Veränderung der Landschaft über die Jahres- und Tageszeiten hinweg wiedergeben sollen. Dieses Panorama hätte das Wellnesscenter umschließen sollen, sodass sich der Besucher inmitten einer sich permanent verändernden afrikanischen Landschaft befunden hätte – einer Landschaft, von der für Schlingensief selbst immer Ruhe und Heilung ausgegangen ist.

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Schlingensiefs Plan bestand darin, jedes 24. Filmbild mit einer anderen Aufnahme zu ersetzen: dem Bild eines hungernden afrikanischen Kindes, eines Kindersoldaten oder einer anderen Situation, die die Armut und katastrophale soziale Situation dieses Landes abbildet, aber auch mit Bildern des gerade bei uns medial immer ausgeblendeten gut funktionierenden afrikanischen Alltags – ein kurzes, bewusst kaum wahrnehmbares Einbrechen des Realen in eine vermeintlich authentische, aber doch stark romantisierte Gesamtsituation. Eine Vielzahl von weiteren Bildmaterialien wollte er in das Wellnesscenter integrieren: Bilder, die Kinder in Burkina Faso mit Einwegkameras aufgenommen haben, Videos, die von afrikanischen Schülern gedreht worden waren, und andere Filme aus dem Operndorf. Er wollte sie mit Folter- und Gewaltbildern aus seinen eigenen Filmen wie *100 Jahre Adolf Hitler – Die letzte Stunde im Führerbunker*, *Terror 2000* oder *Die 120 Tage von Bottrop* zusammenschneiden und sie so zu einer »medizinisch-soziologischen Folterkammer« verdichten. Wenn technisch möglich, hätte es auch eine Art Closed-Circuit-Installation geben sollen, in der sich der Besucher selbst mit schwarzer Hautfarbe gesehen hätte. Auch in dem Schwimmbad sollte gefärbtes Wasser sein, sodass der Besucher darin schwarz geworden wäre und sich durch dieses Schwarz-Werden »reingewaschen« hätte.
Man kann deutlich sehen, dass das Thema Wellness und Entspannung sowie die ostentativ idealisierende Darstellung von »Afrika« unmittelbar in deren Überzeichnung und Zuspitzung übergegangen wäre. Der in der exotisierenden westlichen Vorstellung des »schwarzen Kontinents« Afrika enthaltene Hedonismus westlicher Gesellschaften wäre gerade im Zusammenhang mit der Biennale in Venedig und dem dortigen Wohlstandstourismus zu einem bissigen Kommentar geworden. Aber auch die Übertreibung der modernen Zivilisationserscheinung »Wellness« in das Prinzip »Vorsorge« hätte ein Thema aufgegriffen, das Schlingensief seit seiner Erkrankung stark beschäftigt hat. Der die westlichen Gesellschaften von Grund auf prägende und zwangsläufig zum Scheitern verurteilte Versuch und Irrglaube, durch Vorsorge und Versicherung alles Unvorhergesehene ausschließen und sich durch technische und finanzielle Möglichkeiten vor allem Unheil schützen zu können, war für Schlingensief immer nur Ausdruck einer verdrängten Unsicherheit und Hilflosigkeit. »Warum wollen wir ständig dem afrikanischen Kontinent helfen, obwohl wir uns selber nicht helfen können?« – diese von ihm bereits in anderen Zusammenhängen immer wieder gestellte Frage war wie ein Leitmotiv für seinen Entwurf für den Deutschen Pavillon, dessen anfängliche Leichtigkeit ganz ähnlich wie bei seinem letzten Stück *Via Intolleranza II* in eine beißende, hemmungs- und gnadenlose Gesellschafts- und Menschheitskritik umgeschlagen wäre.
Das Ausstellungsformat der Biennale mit ihren Länderpavillons hatte bei Schlingensief sofort die Assoziation zur Idee der Weltausstellung ausgelöst, die er im Außenraum des Pavillons thematisieren wollte. In Anlehnung an die Hagenbeck'schen Völkerschauen und Kolonial-

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

ausstellungen des 19. Jahrhunderts und an die Brüsseler Weltausstellung, in der es noch 1958 zum Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Regierungsübernahme des Staates Belgien im Kongo in den Pavillons für Kongo und Ruanda-Urundi eine als village indigène bezeichnete Völkerschau gegeben hatte, wollte Schlingensief im Außenraum des Deutschen Pavillons käfigähnliche Strukturen bauen, in denen Afrikaner als Künstler, als Schauspieler oder als Computerdoktor sowie alle möglichen anderen »Kuriositäten« ausgestellt worden wären. In einem dieser Käfige hätte ein afrikanischer Maler im Stil von Gerhard Richter *Neger* malen sollen – ein Bezug zur Versteigerung eines Gemäldes von Gerhard Richter mit dem Titel *Neger* bei Sotheby's im Frühsommer 2010, den er auch in einem seiner letzten Auftritte in *Via Intolleranza II* spontan eingebracht hatte. Die Fassade des Deutschen Pavillons wollte er wie auf einer Kirmes in das »Total verrückte Wirtshaus« verwandeln, von dessen Giebel eine riesige Negermaske mit sich bewegender, übergroßer Unterlippe in die Menge gelacht hätte. »Der Raum überprüft dich, nicht du den Raum« – Schlingensiefs permanente Suche nach einer Perspektivenverschiebung führte auch zu seinem Vorhaben, das Innere des Pavillons über eine Rampe von oben betrachtbar zu machen. Schon durch die Panoramaaufnahme der afrikanischen Landschaft, die das Wellnesscenter umschließen sollte, hätte eine Verschiebung stattgefunden: Afrika sollte den Beobachter beobachten. Doch Schlingensief hat den gesamten Raum des Pavillons als eine Art Projektionsfläche, als Kamera begriffen. Es ist daher gar nicht unwahrscheinlich, dass er wie alle seine Inszenierungen der letzten Jahre auch das Innere des Pavillons als Drehbühne konzipiert hätte, als eine Art Animatograph, durch dessen Drehbewegung und permanente Überlagerung von Räumen und Projektionen nicht nur die eindimensionale Betrachterposition aufgehoben worden wäre, sondern auch eine lineare Auffassung von Raum und Zeit.

»Plan B«

Noch bevor abzusehen war, dass Christoph Schlingensief sterben würde, kam in den Medien und in der Öffentlichkeit bereits die Frage nach einem »Plan B« auf. Diese heute so populäre Bezeichnung für den Versuch, allen Eventualitäten vorzubeugen, in unmittelbaren Zusammenhang mit dem Sterben eines Menschen zu bringen, entbehrte nicht einer gewissen Geschmacklosigkeit und es ist nicht verwunderlich, dass Schlingensief dies aufgegriffen hat und die Webseite für den Deutschen Pavillon »Plan B« nennen wollte. Damit benützte er sein eigenes Sterben ein weiteres Mal, um eine für die deutsche Gesellschaft so charakteristische und von Schlingensief immer wieder aufs Korn genommene Grundeinstellung zu persiflieren, in der menschliche Unzulänglichkeit durch die Behauptung absoluter Kontrolle kompensiert und die Möglichkeit des Scheiterns ausgeblendet wird.

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Einen »Plan B« für den Fall seines Todes hatte ich nicht, denn meine Entscheidung, Christoph Schlingensief für den Deutschen Pavillon einzuladen, beruhte auf meiner Überzeugung von seiner künstlerischen Bedeutung und der Auffassung, dass er für diesen Ort zu diesem Zeitpunkt der richtige Künstler ist. Diese Überzeugung hat sich für mich in der Beschäftigung mit seinem Werk immer wieder bestätigt. Ausgangspunkt für meine Entscheidung war die Überlegung, einen Künstler meiner Generation anzusprechen, der schon lange − im Falle von Christoph Schlingensief sind das fast dreißig Jahre − und in repräsentativer Weise Kunst machte, die die künstlerischen, gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen der letzten Jahrzehnte der wiedervereinigten Bundesrepublik nicht nur begleitet, sondern diskursiv mitbestimmt hat. Christoph Schlingensief war einer der großen Künstler dieses Landes, der immer vollkommen rückhaltlos, auch sich selbst gegenüber, seine Position geäußert und behauptet hat, in aller Deutlichkeit und Direktheit, die notwendig ist, um Zustände effektiv zu kommentieren. Das Werk von Schlingensief ist komplex und es liegt in der Natur seiner Arbeit, dass sie sich in einem Zustand permanenter Selbstbefragung und Wandlung befand. Für meine Entscheidung gab letztlich auch sein Operndorfprojekt in Burkina Faso den Ausschlag. Hier wird deutlich, dass Schlingensief seine Fragestellungen nicht nur auf Deutschland bezog, sondern in einen globalen Kontext stellte. Mit diesem visionären sozialen und zugleich künstlerischen Projekt, ein Festspielhaus mit Schule, Wohnungen und Krankenhaus in Afrika in enger Zusammenarbeit mit den dortigen Partnern aufzubauen, und mit der selbstreflexiven Thematisierung des Scheiterns dieses Projekts in *Via Intolleranza II* hat er seine Analyse des »Deutschseins« in eine transnationale Dimension übertragen.

Jetzt, nach seinem Tod, halte ich es für umso wichtiger, das Werk von Christoph Schlingensief einem internationalen Publikum zugänglich zu machen. Doch es ist unmöglich, ein Projekt von Christoph Schlingensief ohne ihn zu realisieren. So reizvoll es gewesen wäre, seine Pläne umzusetzen, so klar war auch, dass zu viel Fragen offen waren und die notwendigen künstlerischen Folgeentscheidungen von niemandem hätten getroffen werden können.

Durch den Tod von Christoph Schlingensief haben sich die Vorzeichen geändert. Was ursprünglich als künstlerisches Projekt von Schlingensief geplant war, konnte jetzt nur noch eine Ausstellung über ihn werden. In konstruktiver Zusammenarbeit mit Aino Laberenz, der Frau und langjährigen Mitarbeiterin von Christoph Schlingensief, sowie einem Kreis seiner engen Mitarbeiter und Vertrauten wie Carl Hegemann, Thomas Goerge, Voxi Bärenklau, Heta Multanen und Frieder Schlaich und unterstützt durch ausführliche Gespräche mit Chris Dercon, Alexander Kluge, Matthias Lilienthal und Francis Kéré, ist für den Deutschen Pavillon auf der 54. Biennale von Venedig ein Konzept entstanden, das sich ausschließlich auf bereits existierende Werke und Inszenierungen von Schlingensief konzentriert und einen Einblick in zentrale Aspekte seines vielfältigen Schaffens gibt. Drei Themen bilden die

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Schwerpunkte: Christoph Schlingensiefs Umgang mit der eigenen Krankheit und Biografie, der große Bereich Kino und Film sowie seine Initiative, ein Operndorf in Afrika zu gründen.
Im Hauptraum des Deutschen Pavillons haben wir die Bühne des Fluxus-Oratoriums *Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir* installiert, das Schlingensief als zweiten Teil seiner Krankheitstrilogie nach *Zwischenstand der Dinge* und vor *Mea Culpa* für die Ruhrtriennale 2008, direkt nach der Entnahme eines Lungenflügels und einer monatelangen Chemotherapie, geschrieben und zunächst in Duisburg und danach beim Berliner Theatertreffen und in Amsterdam aufgeführt hat. *Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir* ist vielleicht das persönlichste Stück von Christoph Schlingensief, in dem er seine Krankheit in aller Offenheit und Schonungslosigkeit darstellt und anhand seiner eigenen Betroffenheit den existenziellen Kreislauf von Leben, Leiden und Sterben thematisiert. Die Bühne stellt seine Oberhausener Jugendkirche nach, in der er jahrelang als Ministrant gedient hatte und in der auch die Trauerfeier nach seinem Tod stattfand. Das ganze Thema der Religiosität, des Glaubens und des Zweifels, das für Schlingensief zeitlebens ein zentrales war, wird hier in aller Subjektivität und Ambiguität durchgespielt. Doch nicht nur Kindheit, Krankheit und Glaube stehen hier im Zentrum, sondern auch Schlingensiefs Verhältnis zur Musik und zur bildenden Kunst. Seine Beschäftigung einerseits mit Richard Wagner sowie andererseits mit Joseph Beuys und Fluxus, beides prägende und zugleich von ihm immer wieder hinterfragte und parodierte Positionen der Kunstgeschichte, findet hier ihren Ausdruck. Die Bühne der *Kirche der Angst vor dem Fremden in mir* ist im Unterschied zu Schlingensiefs anderen Bühnen nicht nur Spielfläche für eine Inszenierung, sondern hat mit ihren vielen Filmprojektionen, davon allein zwölf 16-mm-Projektionen, und ihrer Vielzahl von räumlichen und bildhaften Elementen auch den Charakter einer umfassenden Rauminstallation; auch für Schlingensief hat sie diese Funktion immer gehabt. Sie enthält zentrale Aspekte, die das Werk von Christoph Schlingensief in den letzten Jahren bestimmt haben, und ist gleichzeitig atmosphärisch so stark, dass sie auch ohne Inszenierung für sich stehen kann. Sie ist das einzige Bühnenbild, das Schlingensief nicht nur als Bühne für die Inszenierung verstanden und konzipiert hat, sondern in dem es auch außerhalb der Spielzeiten Besucherführungen gab.
In einem der beiden Seitenflügel des Pavillons haben wir ein Kino eingerichtet, in dem auf einer großen Leinwand ein Programm von sechs ausgewählten Filmen aus verschiedenen Zeiten abläuft: *Menu Total* von 1985/86, *Egomania* von 1986, die *Deutschlandtrilogie* mit *100 Jahre Adolf Hitler* von 1988/89, *Das deutsche Kettensägenmassaker* von 1990 und *Terror 2000* von 1991/92 sowie sein vorletzter Film *United Trash* von 1995/96. In einem strukturierten Zeitablauf vorgeführt, repräsentieren diese Filme wesentliche Punkte von Schlingensiefs Filmschaffen. Das Kino ist während der Öffnungszeiten der Biennale permanent zugänglich und erfüllt zwei Aufgaben: Zum einen gibt es dem internationalen Publikum Gelegenheit,

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

eine signifikante Auswahl von Schlingensiefs Filmen teilweise erstmals untertitelt zu sehen, und zum anderen führt es die filmische Bildsprache des Künstlers in den Kanon der bildenden Kunst ein. Schon in den frühen 1980er-Jahren entwickelte Schlingensief einen sehr individuellen, extrem bildstarken Stil, dessen bewusst trashige B-Movie-Ästhetik in der bildenden Kunst zeitgleich bei Künstlern wie Paul McCarthy oder später bei Andreas Hofer, Jonathan Meese oder John Bock Parallelen findet. Obwohl Schlingensief mit seinen performativen Aktionen wie *Church of Fear* oder mit filmischen Installationen wie *Area 7* durchaus im Kunstkontext rezipiert wurde, blieb sein filmisches Werk in der bildenden Kunst lange Zeit in der Peripherie. Dabei beweisen sich gerade Schlingensiefs Filme sowohl in ihrer radikalen Gesellschaftskritik als auch in ihrer exzesshaften Visualität als ein unbewusst prophetischer Bestandteil unseres kulturellen Gedächtnisses.

Von Afrika lernen

Der zweite Seitenflügel des Pavillons ist Schlingensiefs zuletzt wichtigstem Projekt, seiner Vision eines Operndorfs in Afrika, gewidmet. In der Nacht vor seiner Operation hat Schlingensief den Plan für dieses soziale Zukunftsprojekt gefasst und sich ihm bis zu seinem Tod mit aller Kraft und Hingabe gewidmet. In der Nähe von Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, entsteht bereits seit 2010 *Remdoogo*, das Operndorf in Afrika mit einer Schule mit Film- und Musikklassen, Werkstätten und Lager, Wohn- und Gästehäusern, Kantine, Büros, Café, Siedlungen, Fußballplatz, Agrarflächen, Restaurant, Krankenstation, einer Theaterbühne mit einem Festsaal und Proberäumen, das Schlingensief gemeinsam mit Freunden und Partnern in Ouagadougou und mit dem afrikanischen Architekten Francis Kéré entworfen und in Teilen bereits umgesetzt hat. Das Operndorf soll ein Ort sein, an dem die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen der unmittelbaren Umgebung lernen, ihre musikalischen und künstlerischen Fähigkeiten zu entwickeln und gemeinsam zur Aufführung zu bringen; ein Ort, an dem die dort lebenden jungen Menschen aus Burkina Faso ihre Experimentierfreudigkeit und Neugier entwickeln und aus ihrer eigenen Kraft heraus gestalten können. Ganz im Beuys'schen Sinne der sozialen Plastik und des erweiterten Kunstbegriffs sollen hier Kunst und Leben zusammenfließen, es soll ein Forschungslabor für die Aufhebung der Trennung von Kunst und Nichtkunst entstehen. Neben den Bild- und Dokumentationsmaterialien, die in Afrika bereits entstanden sind, und den Fotos, die die Kinder und Jugendlichen dort gemacht haben, wird dieser Bereich des Pavillons auch einen Teil der von Schlingensief bei einem afrikanischen Filmemacher bereits in Auftrag gegebenen Panoramaaufnahmen der Umgebung des Operndorfs zeigen. Außerdem werden wir hier auch einen Zusammenschnitt von *Via Intolleranza II* zeigen, dem Stück, in dem Christoph Schlingensief aufs Deutlichste sein

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Anliegen für Afrika einerseits und seine Fähigkeit zu Selbstbefragung und Selbstkritik andererseits demonstriert. In geradezu schmerzhaft eindringlicher Form werden hier die komplexe und komplizierte Vermischung von Vision und Scheitern, vom Mensch- und Künstlersein und der vielleicht nie aufzulösende Widerspruch zwischen westlicher Intoleranz und dem Versuch einer realen, gleichberechtigten Begegnung thematisiert.

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Dank der Kuratorin
Susanne Gaensheimer

Ich möchte all denjenigen meinen herzlichen Dank aussprechen, die auch nach Christoph Schlingensiefs Tod an das Projekt geglaubt und es maßgeblich unterstützt haben. Ohne die enorm großzügige Unterstützung von Mäzenen wie Iwan Wirth, Brigitte und Arend Oetker und Harald Falckenberg sowie den Einsatz von Kulturpolitkern wie Cornelia Pieper, Klaus-Dieter Lehmann, Hans-Georg Knopp, Monika Grütters und Rosa Schmitt-Neubauer wäre die Realisierung dieses Pavillons nicht möglich gewesen. Ein wichtiger Partner war auch Hartwig Fischer, der das Projekt wesentlich unterstützt hat. Ebenso wäre es mir ohne das ungeheuere Engagement und die große Kenntnis von Aino Laberenz, der Frau und engsten Vertrauten von Christoph Schlingensief, und sowie seinen langjährigen Mitarbeitern und Vertrauten Carl Hegemann, Thomas Goerge, Voxi Bärenklau, Heta Multanen und Frieder Schlaich nicht möglich gewesen, diese Ausstellung für den Pavillon zu entwickeln. Mein Dank geht auch an Chris Dercon, Alexander Kluge, Matthias Lilienthal und Francis Kéré für die wertvollen Gespräche und Anregungen. Unentbehrlich waren auch Christine Kaiser, Eva Huttenlauch, Markus Müller und alle weiteren Mitarbeiter in Venedig und Frankfurt. Für das große Vertrauen möchte ich mich besonders bei Helge Malchow vom Verlag Kiepenheuer & Witsch und bei Caroline Schneider von Sternberg Press bedanken. Ich danke der Ruhrtriennale und Francesca von Habsburg für die Leihgaben und allen Autoren und Künstlern für die wundervollen Beiträge für die Ausstellungspublikation. Schließlich gilt mein Dank Petra Roth, der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt, und Felix Semmelroth, dem Kulturdezernenten der Stadt Frankfurt, die mein Engagement in Venedig sehr unterstützt und die Infrastruktur des Kulturamts und des MMK Museum für Moderne Kunst in Frankfurt für die Umsetzung des Projekts zur Verfügung gestellt haben.

Weiterer Dank an:

Florian Berktold, Bice Curiger, Sibylle Dahrendorf, Leonhard Emmerling, Tomas Ewald, Meike Fischer, Harald Frings, Peter Gauweiler, Christine Gemmer, Klaus Görner, Peter Gorschlueter, Constantin Hartenstein, Michael Helmbold, Christina Henneke, Patrick Hilss, Stefan Horsthemk, Gerrit Jackson, Joachim Janner, Alex Jovanovic, Bianca Knall, Mario Kramer, Stephanie Kratz, Clemens Krümmel, Martin Kurz, Clemens Kusch, Roman Mensing, Chris Rehberger, Friedolf Schiek, Christian, Schlechter, Elisabeth Schweeger, Lionel Some, Ulrike Sommer, Rainer Traube, Regine Rack, Natasa Radovic, Andreas M. Vitt, Martin Weigert

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Biografie Christoph Schlingensief

Christoph Schlingensief wurde 1960 in Oberhausen geboren. Nach zahlreichen Kurzfilmen drehte er 1984 seinen ersten Langfilm *Tunguska – Die Kisten sind da*, es folgten u.a. *Menu Total* (1985), *Egomania* (1986) und *Mutters Maske* (1987). Zwischen 1989 und 1992 entstand die *Deutschlandtrilogie: 100 Jahre Adolf Hitler – Die letzten Stunden im Führerbunker*, *Das deutsche Kettensägenmassaker* und *Terror 2000 – Intensivstation Deutschland*.
An der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz entstand 1993 seine erste Theaterinszenierung *100 Jahre CDU – Spiel ohne Grenzen*. Es folgten u.a. *Kühnen `94*, *Rosebud* (2001) *Kunst und Gemüse*, *A. Hipler* (2004) und 2006 die begehbare Installation *Kaprow City*. Außerdem inszenierte er an verschiedenen Theatern, u.a. 2003 *Bambiland* von Elfriede Jelinek am Wiener Burgtheater und 2001 *Hamlet* mit ausstiegswilligen Neonazis am Schauspielhaus Zürich. Ab 1997 entstanden die ersten aktionistischen Projekte außerhalb des Theaters. Im Rahmen der Wiener Festwochen veranstaltete er im Jahr 2000 die Container Aktion *Bitte liebt Österreich*. Anlässlich der Bundestagswahl 1998 gründete er die Partei *CHANCE 2000*. Zwischen 1997 und 2003 arbeitete Schlingensief zudem als TV-Moderator und ging mit den medienkritischen Formaten *TALK 2000*, *U 3000* und dem Nicht-Behindertenmagazin *FREAKSTARS 3000* auf Sendung.
Er inszenierte Opern an verschiedenen Häusern, Höhepunkte waren von 2004-2007 Wagners *Parsifal* in Bayreuth und 2007 *Der Fliegende Holländer* in der legendären Oper von Manaus. Mit seinen zahlreichen Inszenierungen, Kunstinstallationen, Aktionen und Ausstellungen im In- und Ausland mischte sich Christoph Schlingensief über zwei Jahrzehnten beständig in den kulturellen Diskurs ein und führte in Bezugnahme auf verschiedene Künstler - u.a. Joseph Beuys - Oper, Theater, Film und Aktionen zusammen. Seine Themen kreisten beständig um die Frage nach Gott, der Erlösung und dem Sinn aller Kunst. Die Verschiebung seiner Bilder und Gedanken durch seine Krebserkrankung bearbeitete er offensiv in seiner Inszenierung *Der Zwischenstand der Dinge* am Maxim-Gorki-Theater (2008), seinem 2009 im Rahmen der Ruhrtriennale uraufgeführtem Fluxus-Oratorium *Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir*, der Readymade Oper *Mea Culpa* am Wiener Burgtheater und zuletzt in Koproduktion mit dem Züricher Neumarkttheater und dem Schauspielhaus Zürich mit *Sterben lernen – Herr Andersen stirbt in 60 Minuten*.

Christoph Schlingensief war Professor für Freie Kunst an der HfbK Braunschweig. Er wurde mit seinen Inszenierungen mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt den *Helmut-Käutner-Preis* der Landeshauptstadt Düsseldorf.

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
D UT C E VI O 011 CHR STOP SCH IN ENSIE
D ILL N 2011 CHR ST PH SCHLI G NSIEF
DE ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
DE ILLON 2011 CHRI TOPH CHLINGEN IEF
DE ILLON 2011 CHRIS OPH SCHLINGENSIEF
D ILL N 20 1 C RISTOPH S HL N I F
D LO 201 CHR TOP CH IN EN I F
E IL N 011 HR STO H SCHLINGEN F
DE IL ON 2011 CHRIST PH SC LINGEN IEF
DE ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
DE ILLON 2011 C RISTOP SC LINGENSIEF
E T R AVILLO 2011 C STO H SC LI GE EF
DEU CH PA ILLON 2011 C TOPH CHLINGEN EF
DE TSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Zudem ehrte ihn das Filmmuseum Düsseldorf im März 2010 mit einer umfangreichen filmischen Retrospektive und Ausstellung.
Er gründete die Initiative *Festspielhaus Afrika*. Am 8. Februar 2010 war die Grundsteinlegung für *REMDOOGO*, das erste Operndorf der Welt in Burkina Faso, Afrika. Am 21. August 2010 ist Christoph Schlingensief in Berlin gestorben.

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Biografie Susanne Gaensheimer

Dr. Susanne Gaensheimer ist Kunsthistorikerin und hat nach ihrem Studium in München, Hamburg und am Independent Study Program des Whitney Museum of American Art, New York, an der Ludwig-Maximilians-Universität, München, mit einer Dissertation über Bruce Nauman promoviert.

Sie ist seit 2009 Direktorin des MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main. Von 2002 bis 2008 war sie Leiterin der Sammlung für Internationale Gegenwartskunst und Kuratorin in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München. Davor leitete sie den Westfälischen Kunstverein, Münster (1999 – 2001). Seit Ende 2009 ist sie Kommissarin für den Deutschen Pavillon der 54. Venedig Biennale 2011.

Dr. Susanne Gaensheimer hat u.a. zahlreiche monographische Ausstellungen mit international bekannten KünstlerInnen der Gegenwart organisiert, so zum Beispiel in Münster Ausstellungen mit Liam Gillick, Elizabeth Peyton, Olaf Nicolai, Tobias Rehberger, Rodney Graham, Lucy Gunning oder Harun Farocki. Im Lenbachhaus kuratierte sie u.a. Einzelausstellungen von James Coleman, Thomas Demand, Maria Eichhorn, Olafur Eliasson, David Goldblatt, David Claerbout, Andreas Hofer und Cerith Wyn Evans. Außerdem realisierte sie dort Projekte im öffentlichen Raum mit Jeppe Hein, Winter/Hörbelt, Isa Genzken, Michael Sailstorfer und Erik van Lieshout.
Im MMK liegt, wie auch seinerzeit in München, ein Hauptaugenmerk ihrer Arbeit der Erforschung, Präsentation und Erweiterung der Museumssammlung und der konzeptionellen Beschäftigung mit den Aufgaben und Möglichkeiten eines Museums für Gegenwartskunst. In Frankfurt hat sie ein Programm mit thematischen Sammlungspräsentationen und einer Ausstellungsreihe zu Künstlern der Sammlung wie Jack Goldstein, Barbara Klemm, Sarah Morris und Peter Roehr etabliert.

Dr. Susanne Gaensheimer hat zu den jeweiligen Künstlern, Ausstellungs- und Sammlungsgegenständen zahlreiche Publikationen und Werkkataloge herausgegeben, so z.B. die ersten umfassenden Werkkataloge von Liam Gillick und Andreas Hofer, die gesammelten Texte von Harun Farocki oder thematische Publikationen zu Gruppenausstellungen wie *Geschichten des Augenblicks. Über Narration und Langsamkeit* oder *Bühne des Lebens – Rhetorik des Gefühls*. Im Rahmen ihrer Beschäftigung mit der Bedeutung des Museums für Gegenwartskunst hat sie die Symposien *Museum der Kunst des 21. Jahrhunderts. Perspektiven I* und *Ist Kunst käuflich? Sammeln für ein Museum des 21. Jahrhunderts* organisiert. Im letz-

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

ten Jahr startete sie am MMK die Veranstaltungsreihe *MMK talks. Museum Productions I-IV*, in der das Museum für Gegenwartskunst als Ort der interdisziplinären Produktion von Kunst, Wissen und Kultur thematisiert wurde.

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Der Deutsche Pavillon von 1948 bis 2011

Der Deutsche Pavillon in den Giardini della Biennale di Venezia wird 1907 als ursprünglich Bayerischer Pavillon im neoklassizistischen Stil errichtet und bis 1956 öfter umgebaut. Ein Neubau ist mehrfach geplant, Arnold Bode legt 1957 konkrete Umbaupläne vor, letzten Endes wird jedoch der bestehende Bau erhalten.

Deutschland nimmt seit Beginn der Biennale di Venezia im Jahr 1895 beinahe ohne Unterbrechung an der Ausstellung teil. Zwischen 1948 und 1962 ist die deutsche Beteiligung geprägt von retrospektiven Präsentationen. In diesen Jahren wird vornehmlich Kunst der Klassischen Moderne gezeigt. Eberhard Hanfstaengl, Kommissar der ersten sechs Ausstellungen und damaliger Direktor der Staatsgemäldesammlungen in München, knüpft damit an die Kunst an, die vor dem Zweiten Weltkrieg gezeigt worden war. Der Rückgriff auf die Tradition symbolisiert für Deutschland international einen Neubeginn und zeigt den Willen zur Wiedergutmachung.

Bei der ersten Biennale nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1948 wird Deutschland nicht eingeladen und nimmt lediglich mit einem inoffiziellen Beitrag teil. 1950 steht mit der Künstlergruppe *Der Blaue Reiter* und 1952 mit den Künstlern der *Brücke* die Kunst des Expressionismus im Vordergrund. 1954 zeigt Hanfstaengl unter dem Thema *Surrealismus* Oskar Schlemmer und Paul Klee, 1956 eine Retrospektive von Emil Nolde. 1958 präsentiert Hanfstaengl eine Retrospektive von Wassily Kandinsky und dessen Weg zur Abstraktion. Damit sind 1954 bis 1958 vier Künstler postum im Deutschen Pavillon vertreten. Konrad Röthel, damaliger Direktor der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München, wird 1960 Kommissar des deutschen Beitrags. Röthel präsentiert u.a. erstmals den Künstler Karl Schmidt-Rottluff als Einzelperson unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. 1962 steht nach diesem Konzept auch das grafische Werk von Erich Heckel im Mittelpunkt der Schau. 1964 und 1966 geht Eduard Trier dazu über, im Deutschen Pavillon auch aktuelle Kunst zu präsentieren. Mit ihm wird das bisherige Ausstellungskonzept erneuert. 1968 greift Alfred Hentzen wieder auf ein traditionelles kunsthistorisches Konzept zurück, das in der Zeit der Studentenproteste negative Reaktionen hervorruft.

Die 1970 von Dieter Honisch geplante Schau nutzt erstmals den Raum außerhalb des Pavillons als Ausstellungsfläche. 1972 stellt Honisch den Deutschen Pavillon erstmals ausschließlich einem Künstler zur Verfügung: Gerhard Richter. Die Biennale 1974 findet aufgrund organisatorischer Probleme nicht statt. Für die Biennale von 1976 lädt Klaus Gallwitz,

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

damaliger Direktor des Frankfurter Städels, Joseph Beuys, Jochen Gerz und Reiner Ruthenbeck ein. 1978 organisiert er mit Ulrich Rückriem und Dieter Krieg einen deutschen Beitrag, der den Zusammenhang zwischen Kunst und Natur verdeutlichen soll. Die letzte Präsentation von Gallwitz im Jahr 1980 wird mit Arbeiten von Georg Baselitz und Anselm Kiefer, denen faschistisches Gedankengut nachgesagt wird, zu einem politischen Skandal. Nach der ‚politischen' Ausstellung lädt Johannes Cladders, damaliger Direktor des Museum Abteiberg in Mönchengladbach, 1982 Wolfgang Laib, Gotthard Graubner und Hanne Darboven ein. Es folgt damit ein „kontemplativer" Beitrag mit Farbfeldmalerei, Concept Art und dem naturästhetischen Empfinden der 1980er Jahre.

Seit 1948 werden im Deutschen Pavillon ausschließlich Beiträge westdeutscher Künstler präsentiert. 1984 thematisiert Cladders die Spaltung Deutschlands und lädt A.R. Penck ein. Dierk Stemmler zeigt 1986 mit Siegmar Polke und 1988 mit Felix Droese zwei Einzelpositionen.
1990 stellen unter Klaus Bußmann das Fotografenpaar Bernd und Hilla Becher sowie Reinhard Mucha aus. Letzterer mit seiner Arbeit *Deutschlandgerät,* die heute in der K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ausgestellt ist. 1993 zeigen Hans Haacke und Nam June Paik ihre Arbeiten in Venedig. 1995 kuratiert Jean-Christophe Ammann die Schau mit Werken von Katharina Fritsch, Martin Honert und Thomas Ruff.

Gudrun Inboden organisiert 1997 und 1999 als erste weibliche Kuratorin den deutschen Beitrag. Ihre Wahl fällt 1997 auf Katharina Sieverding und Gerhard Merz, sowie 1999 auf Rosemarie Trockel. Udo Kittelmann lädt 2001 Gregor Schneider mit *Totes Haus ur* ein. Der Pavillon erhält für diese Arbeit den Goldenen Löwen als bester Länderpavillon. 2003 und 2005 wird Julian Heynen, künstlerischer Leiter von der K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, zum Kurator des Deutschen Pavillons ernannt. 2003 zeigt er Fotografien von Candida Höfer und Arbeiten von Martin Kippenberger. 2005 folgen die Künstler Thomas Scheibitz und Tino Sehgal. 2007 präsentiert Nicolaus Schafhausen, Direktor des Witte de With Center for Contemporary Art in Rotterdam, die Künstlerin Isa Genzken mit der Ausstellung *Oil*. Für 2009 wählte er Liam Gillick zum Künstler im Deutschen Pavillon aus und bespielte den Pavillon mit der Ausstellung *Wie würden Sie sich verhalten? Eine Küchenkatze spricht. How are you going to behave? A kitchen cat speaks*. Susanne Gaensheimer zeigt im Deutschen Pavillon 2011 ausgewählte Werke des Künstlers Christoph Schlingensief.

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
D UT C E VI O 011 CHR STOP SCH IN ENSIE
D ILL N 2011 CHR ST PH SCHLI G NSIEF
DE ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
DE ILLON 2011 CHRI TOPH CHLINGEN IEF
DE ILLON 2011 CHRIS OPH SCHLINGENSIEF
D ILL N 20 1 C RISTOPH S HL N I F
D LO 201 CHR TOP CH IN EN I F
E IL N 011 HR STO H SCHLINGEN F
DE IL ON 2011 CHRIST PH SC LINGEN IEF
DE ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
DE ILLON 2011 C RISTOP SC LINGENSIEF
E T R AVILLO 2011 C STO H SC LI GE EF
DEU CH PA ILLON 2011 C TOPH CHLINGEN EF
DE TSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

[Weiterführende Informationen: Eine Publikation über die Geschichte der deutschen Beiträge hat das Institut für Auslandsbeziehungen herausgegeben. Die deutschen Beiträge zur Biennale Venedig 1895 – 2007. / Ursula Zeller. Institut für Auslandsbeziehungen (Hg.). – Überarb. und erw. Neuausg. – Köln: DuMont, 2007. – 400 S. – € 35,- ISBN 978-3-8321-9016-3
http://www.ifa.de/pub/einzelpublikationen/deutsche-beitraege-zur-biennale-venedig/]

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

Künstler im Deutschen Pavillon 1948 – 2011 im Rahmen der Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia

1948 Willi Baumeister, Carl Casper, Maria Casper-Filser, Oskar Coester, Otto Dix, Heinrich Ehmsen, Edgar Ende, Ernst Fritsch, Ernst Geitlinger, Werner Gilles, Ludwig Grossmann, Adolf Hartmann, Erich Heckel, Karl Hofer, Max Kaus, Hans Kuhn, Rolf Müller-Landau, Ernst Wilhelm Nay, Thomas Niederreuther, Richard Ott, Max Pechstein, Rudolf Schlichter, Karl Schmidt-Rottluff, Ernst Schumacher, Richard Spaeth, Paul Strecker, Heinz Trökes, Mac Zimmermann

1950 Ernst Barlach, Max Beckmann, Gerhard Fietz, Werner Gilles, Karl Hofer, Alexej von Jawlensky, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Alfred Kubin, August Macke, Franz Marc, Georg Meistermann, Gabriele Münter, Ernst Wilhelm Nay, Emil Nolde, Max Pfeiffer-Watenphul, Karl Schmidt-Rottluff, Fritz Winter

1952 Willi Baumeister, Xaver Fuhr, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Gerhard Marcks, Otto Müller, Emil Nolde, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Max Unold, Theodor Werner

1954 Heinz Battke, Leo Cremer, Edgar Ende, Paul Klee, Karl Kunz, Oskar Schlemmer, Rudolf Schlichter, Hans Uhlmann, Mac Zimmermann

1956 Hans Hartung, Bernhard Heiliger, Ernst Wilhelm Nay, Emil Nolde, Toni Stadler, Fritz Winter

1958 Julius Bissier, Rolf Cavael, Werner Gilles, Otto Herbert Hajek, Wassily Kandinsky, Heinrich Kirchner, Fritz Koenig, Hans Mettel, Karl Otto, Otto Pankok, Hans Platschek, E. Andreas Rauch, Karl Schmidt-Rottluff, Johanna Schütz-Wolff, Emil Schumacher, K.R.H. Sonderborg, Fred Thieler, Heinz Trökes, Wilhelm Wessel, Hans Wimmer

1960 Willi Baumeister, Julius Bissier, Emil Cimiotti, Karl Schmidt-Rottluff, Rupert Stöckl, Werner Schreib, Ernst Weiers

1962 Werner Gilles, Hap Grieshaber, Erich Heckel, Alfred Lörcher, Brigitte Meier-Denninghoff, Emil Schumacher

1964 Joseph Fassbender, Norbert Kricke

1966 Horst Antes, Günter Haese, Günter Ferdinand Ris

1968 Horst Janssen, Richard Oelze, Gustav Seitz

1970 Kaspar-Thomas Lenk, Georg Karl Pfahler, Heinz Mack, Günther Uecker

1972 Gerhard Richter

1976 Joseph Beuys, Jochen Gerz, Reiner Ruthenbeck

1978 Dieter Krieg, Ulrich Rückriem

1980 Georg Baselitz, Anselm Kiefer

Christoph Schlingensief
Deutscher Pavillon
Biennale di Venezia 2011

Markus Müller
Leitung Kommunikation

Bureau Mueller
Alte Schönhauserstr. 35
Hinterhaus
10119 Berlin

Tel +49 (0)30 20188432
Fax +49 (0)30 20188575
presse@deutscher-pavillon.org
www.deutscher-pavillon.org

1982 Hanne Darboven, Gotthard Graubner, Wolfgang Laib
1984 Lothar Baumgarten, A.R. Penck
1986 Sigmar Polke
1988 Felix Droese
1990 Bernd und Hilla Becher, Reinhard Mucha
1993 Hans Haacke, Nam June Paik
1995 Katharina Fritsch, Martin Honert, Thomas Ruff
1997 Gerhard Merz, Katharina Sieverding
1999 Rosemarie Trockel
2001 Gregor Schneider
2003 Candida Höfer, Martin Kippenberger
2005 Thomas Scheibitz, Tino Sehgal
2007 Isa Genzken
2009 Liam Gillick
2011 Christoph Schlingensief

Auswärtiges Amt

Der Deutsche Pavillon in den Giardini Pubblici der Biennale von Venedig ist Eigentum der Bundesrepublik Deutschland.

Auftraggeber der deutschen Beiträge für die Kunstbiennalen ist das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland (www.auswaertiges-amt.de).

Das Auswärtige Amt benennt auf Vorschlag des Kunst- und Ausstellungsausschusses, dem namhafte Museumsdirektoren und Kunstexperten angehören, einen Kurator/eine Kuratorin (früher: Kommissar), der für die Auswahl der Künstler und die Organisation des Beitrags verantwortlich ist.

Die Bundesrepublik Deutschland ist auf der Kunstbiennale traditionell mit einem offiziellen Beitrag im Deutschen Pavillon vertreten, den das Auswärtige Amt in Auftrag gibt und mitfinanziert. Damit will das Auswärtige Amt einen Beitrag zu einer lebendigen und kreativen Kunstszene in Deutschland und zum weltweiten Kunst- und Kulturaustausch leisten. Dieses Engagement ist Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, die seit vielen Jahrzehnten zum Kernbestand deutscher Außenpolitik gehört.

Die Kunstbiennale in Venedig ist nicht nur ein Magnet für Kunstbegeisterte aus aller Welt. Sie ist auch ein wichtiges Forum des internationalen Austauschs, das Menschen aus aller Welt anzieht. Deshalb ist Deutschland auch in diesem Jahr mit einer Ausstellung im eigenen Pavillon bei der Biennale vertreten.

Solch ein kulturelles Engagement hat im Auswärtigen Amt Tradition. Die Förderung lebendiger Kulturbeziehungen gehört seit vielen Jahrzehnten zum Kernbestand deutscher Außenpolitik. Dabei verfolgen wir folgende Ziele: Wir wollen den Menschen in aller Welt vor allem anderen helfen, sich ihr eigenes Bild von Deutschland zu machen. Wir setzen uns aber auch für Deutschlands kultur- und bildungspolitische Interessen ein, wenn wir etwa in aller Welt für den Bildungsstandort Deutschland werben. In der Europäischen Union wollen wir dazu beitragen, dass die Bürger der 27 Mitgliedsstaaten eine gemeinsame Identität entwickeln.

Um solchen Zielen gerecht zu werden, arbeiten das Auswärtige Amt und seine Botschaften mit starken Partnern zusammen. Die wichtigsten Mittlerorganisationen sind das Institut für Auslandsbeziehungen, das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austausch Dienst und die Alexander von Humboldt-Stiftung. Außerdem unterstützt uns eine eigene Behörde, die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, bei der Verwaltung der 117 deutschen Schulen in aller Welt.

Was wir gemeinsam auf die Beine stellen, kann sich sehen lassen: Jahr für Jahr besuchen rund 70.000 Jugendliche deutsche Schulen zwischen São Paulo und Kabul. Die Deutschkurse des Goethe-Instituts erreichen pro Jahr rund 150.000 Menschen. Und der Deutsche Akademische Austausch Dienst bringt derzeit jedes Jahr über 30.000 Stipendiaten aus aller Welt an deutsche Hochschulen.

Diese Zahlen stehen für unzählige persönliche Kontakte zu Deutschland und seinen Menschen. Solche Begegnungen sind ein Gewinn für beide Seiten. Uns Deutsche bereichert es, die Welt mit den Augen eines Künstlers oder Forschers aus einem anderen Land zu sehen. Umgekehrt glauben wir, dass auch viele unserer Gesprächspartner in aller Welt diesen Austausch als Horizonterweiterung empfinden. Gerade wenn dieser Austausch so lebendig und kreativ ist wie die Biennale von Venedig, schafft er über Grenzen hinweg Verbindungen, die auf Dauer angelegt sind. Für unsere Außenpolitik ist das ein großer Gewinn.

^ Kulturen verbinden – Das Institut für Auslandsbeziehungen

Das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) engagiert sich seit über 90 Jahren weltweit für **Kunstaustausch**, den **Dialog der Zivilgesellschaften** und die **Vermittlung außenkulturpolitischer Informationen**. Es ist die älteste Mittlerorganisation für Auswärtige Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Der deutsche Beitrag auf der Biennale Venedig wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland ausgerichtet. 1971 wurde dem ifa die Verantwortung für die Koordination des deutschen Beitrags übertragen. Das ifa veröffentlichte eine Publikation zur Geschichte der deutschen Beiträge zur Venedig-Biennale, die seit 2009 auch in englischer Fassung vorliegt. Darüber hinaus pflegt das ifa ein Dokumentationsarchiv zu internationalen Biennalen und unterstützt die Teilnahme von deutschen und in Deutschland lebenden Künstlern an Biennalen weltweit.

Mit vielfältigen Kunst-Förderprogrammen, rund 50 weltweiten Tourneeausstellungen und den ifa-Galerien in Stuttgart und Berlin, ist das ifa die deutschlandweit führende Institution im internationalen Kunstaustausch. Es befördert so die interkulturelle Diskussion und den Kunstdiskurs.

Das Spektrum der in Zusammenarbeit mit Kuratoren konzipierten Tourneeausstellungen des ifa ist vielfältig. Monografische und thematische Ausstellungen präsentieren weltweit Bildende Kunst, Fotografie, Film, Architektur und Design des 20. und 21. Jahrhunderts aus Deutschland. Den interkulturellen Dialog unterstützen begleitende Workshops und das in Kooperation mit dem ifa erstellte Rahmenprogramm zu den Ausstellungen.

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist als integraler Teil der Außenpolitik eine Investition in Deutschlands Zukunft und unterstützt die Friedenssicherung, Demokratieförderung, Verwirklichung der Menschenrechte sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Beständige Netzwerke wurden in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaut, die der zwischenstaatlichen und zwischenmenschlichen Verständigung dienen. Das ifa folgt als unabhängige Mittlerorganisation den Leitlinien der Auswärtigen Kulturpolitik Deutschlands und setzt auf eine pluralistische und unabhängige Kulturarbeit im Ausland.

Das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) wird gefördert durch das Auswärtige Amt, das Land Baden-Württemberg sowie die Landeshauptstadt Stuttgart.

Weitere Informationen:

Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Elke aus dem Moore, Leiterin Abteilung Kunst, Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart, Fon +49 / 711 / 2225-118, Fax +49 / 711 / 2225-194, E-Mail: moore@ifa.de, www.ifa.de

Das Goethe-Institut in Kürze

Stand: Mai 2011

Das weltweit tätige deutsche Kulturinstitut fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein umfassendes Deutschlandbild. In Zeiten neuer globaler Herausforderungen zielt die Arbeit des Goethe-Instituts auf ein vertieftes Verständnis der Kulturen untereinander und auf die Stärkung des Ansehens Deutschlands in der Welt.

Dabei spielt neben Film, Literatur, Musik, Theater und Tanz auch die bildende Kunst aus Deutschland eine zentrale Rolle. Das Goethe-Institut trägt durch vielfältige Aktivitäten dazu bei, im Ausland die Begegnung und Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst aus Deutschland zu ermöglichen. Es initiiert und fördert Gruppen- und Einzelausstellungen in allen Sparten: Malerei, Skulptur, Grafik, Architektur, Fotografie, Medienkunst, Design und Mode. Es produziert dokumentarische Tourneeausstellungen zu kultur- und zeithistorischen Themen, die in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern im Ausland gezeigt werden, organisiert Konferenzen und Podiumsdiskussionen über wichtige Tendenzen und führt Workshops, Artist-in-Residence-Programme und Gesprächsveranstaltungen mit Künstlern aus Deutschland durch. Außerdem bietet das Goethe-Institut in Deutschland tätigen Kuratoren, die konkrete Forschungsvorhaben im Bereich der internationalen Gegenwartskunst verfolgen, zudem die Möglichkeit, einen Zuschuss zu Recherchereisen ins Ausland zu beantragen.

2011 fördert das Goethe-Institut zum zweiten Mal auch den Deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig mit einem substanziellen Betrag. Mit Christoph Schlingensief war das Goethe-Institut durch viele gemeinsame Aktivitäten eng verbunden – zuletzt durch das Opernhaus für Afrika. Das Goethe-Institut hat das Projekt von der Ortssuche an begleitet und engagiert sich weiterhin als aktiver Partner bei seiner Realisierung.

Derzeit verfügt das Goethe-Institut über 136 Institute und 11 Verbindungsbüros in 92 Ländern sowie über 13 Institute in Deutschland. Das Goethe-Institut betreut außerdem neben 76 Lesesälen, Dialogpunkten und Informationszentren 122 ausländisch-deutsche Kulturgesellschaften und 54 Sprachlernzentren. Das Goethe-Institut wird zu einem großen Teil durch jährliche Beiträge des Auswärtigen Amts finanziert.

Kontakt:
Goethe-Institut Zentrale
Pressesprecher
Christoph Mücher
T +49 89 15921 249
muecher@goethe.de

Goethe-Institut Hauptstadtbüro
Pressesprecherin
Dr. Christine Regus
T +49 30 25906 471
regus@goethe.de

redefining / art insurance

press release

AXA ART

Partner des Deutschen Pavillon in Venedig

Der internationale Kunstversicherer

Die AXA Art Versicherung AG hat ihr internationales Headquarter in Köln, mit Niederlassungen in Hamburg, München, der Schweiz, Grossbritannien, den Vereinigten Staaten, den Benelux-Ländern, Frankreich, Hong Kong und Singapur. AXA Art versichert alles, was auf dem seriösen Kunstmarkt gehandelt wird: von Gemälden, Zeichnungen und Skulpturen bis hin zu seltenen Briefmarken, Antikmöbeln, Musikinstrumenten und Oldtimern. Wir bedienen einen umfassenden Kundenkreis, von erstmaligen Käufern bis hin zu den renommiertesten Sammlern der Welt, sowie einzelne Künstler, Museen, Kulturinstitutionen, Galerien, Unternehmen, internationalen Leihverkehr und öffentliche Ausstellungen.

Passionate about Art – Professional about Insurance

AXA Art verfügt als Spezialversicherer über eine sehr hohe Service- und Beratungsqualität. Kunsthistorische Expertise sowie Beratung zu Fragen der Verpackung, Transport, Präsentation und Restaurierung und die regelmäßigen Bewertungen von Kunstsammlungen gehören ebenso zu unseren Serviceleistungen wie die AXA Art Kunstreihe zu verschiedenen Sammelgebieten der Kunst.

Neben unseren Partnerschaften mit internationalen Kunstmessen und Ausstellungen unterstützen wir die Wertschöpfungskette des Kunstmarkts durch den "AXA Art Research Grant". Zielsetzung dieses internationalen Projektes ist es, die gesamte Kunstwelt an den Erfolgen zur Erhaltung modernen Kulturgutes partizipieren zu lassen. Nach einer langjährigen Partnerschaft mit dem Vitra-Design Museum zu Restaurierungsmethoden von Kunststoff, sowie der Tate in London zur Erforschung neuer Restaurierungsmethoden von Acryl, unterstützt AXA Art nun seit September 2010 das CRCC in Paris zur Entwicklung präventiver Maßnahmen zum Erhalt von Photographie.

Der AXA Art Research Grant wurde 2006 mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet. 2010 gewann das Tate AXA Art Modern Paints Projekt den Anna Plowden Trust Award for Research and Innovation in Conservation.

Mehr Informationen zu AXA ART:
Stephanie Schykowski, Marketing & Kommunikation
Tel.: +49 221 1 48 - 3 51 90, E-Mail: stephanie.schykowski@axa-art.de